



OCEANWIDE
EXPEDITIONS

Spitzbergen/Svalbard

-
- Reiselogbuch einer Umrundung
 - *Trip Log of a Circumnavigation*
-

12. August - 22. August 2006

an Bord / on board M/V Professor Multanovskiy
Профессор Мультановский



Die *Professor Multanovskiy* ist ein ehemaliges Forschungsschiff des ArktisAntarktisInstituts in St. Petersburg, Russland. Sie wurde 1983 in Finnland als Schiff mit der Eisklasse A gebaut. Ihre Tonnage beträgt 2140 t. Ihre Länge mißt 71,6 m und die Breite 12,8 m. Der Tiefgang beläuft sich auf 4,5 m, was es dem Schiff ermöglicht, auch in relativ flacherem Gewässer zu manövrieren. Die Wasserverdrängung beträgt 2140 Tonnen. Für das Management und für Schiffsoperationen der *Professor Multanovskiy* ist Oceanwide Expeditions in Vlissingen, Niederlande, zuständig.

Professor Boris Pompeevich Multanovskiy wurde 1876 in Russland geboren. Er war ein berühmter Meteorologe für Langzeitvorhersagen. Nicht nur dieses Schiff wurde nach ihm benannt, sondern auch ein wunderschöner Berg auf der Halbinsel Kamtschatka. 1938 starb er in der UdSSR.

The Professor Multanovskiy is an ex-research vessel from the Arctic and Antarctic Institute in St. Petersburg, Russia. She was built in 1983 in Finland, and was designed as an ice strengthened ship. She measures 71.6 metres (236 ft) in length and 12.8 metres (42 ft) across the beam. She draws 4.5 metres (15 ft) which enables her to move into relatively shallow waters. Her tonnage is 2140 t. Oceanwide Expeditions is fully responsible for the management and operation of the Professor Multanovskiy.

Professor Boris Pompeevich Multanovskiy was born in Russia in 1876. He was a meteorologist famous for his long-term forecasts. On the Kamtschatka Peninsula there is a wonderful mountain named after him, too. He died in the USSR in 1938.

Mit / With

Kapitän / Captain: Igor Stetsun

und seiner 19köpfigen Mannschaft aus St. Petersburg, Russland

Expeditionsleiter / Expedition Leader: Peter Balwin, Schweiz/Switzerland

Geographin / Geographer: Valeska Seifert, Österreich/Austria

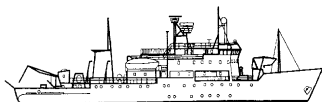
Geograph / Geographer: Rolf Stange, Deutschland/Germany

Hotel Manager: Juliette Corssen, Deutschland/ Germany

Köche / Chefs: Robert Bartl, Österreich/Austria
& Gerd Brenner, Deutschland/Germany

Schiffsarzt / Ship's Doctor: Dr. Bert Kreuter, Deutschland/ Germany

Für die schwedische Gruppe/for the Swedish group: Fred Goldberg, Schweden/Sweden



12. August 2006 – Longyearbyen

1600 Position: 78°13'N/ 15°36'E

vor Anker im Adventfjord, Lufttemperatur 7°C, bewölkt / at anchor in Adventfjord; air temperature 7°C, cloudy

Die meisten von uns waren heute Nacht in Longyearbyen angekommen, andere hatten bereits einige Tage in der hocharktischen Metropole Longyearbyen verbracht. Am Nachmittag war es dann soweit, an Bord der *Professor Multanovskiy* zu gehen – unser Zuhause für die nächsten 10 Tage. Bevor wir ablegten, wurden wir von unserem Expeditionsleiter Peter Balwin und unserer Hotelmanagerin Juliette Corssen in das Leben auf dem Schiff eingewiesen. Wir lernten auch die übrigen Mitarbeiter kennen. Valeska Seifert aus Österreich und Rolf Stange aus Deutschland sollten auf der Tundra für Sicherheit und Information sorgen, Robert Bartl aus Österreich und Gerd Brenner, Deutschland, dafür, dass es anschließend auch etwas gutes zu essen gibt.

Da es sich um eine international zusammengesetzte Gruppe handelte, wurden diese und alle weiteren Informationen auf dieser Reise sowohl in Deutsch als auch in Englisch vermittelt.

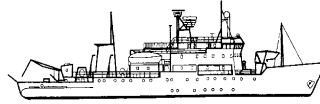
Dann gingen wir hinaus, um die Abfahrt des Schiffes zu beobachten. Schließlich versammelten wir uns noch einmal für eine obligatorische Einweisung in Sicherheitsvorkehrungen und den Gebrauch der Rettungsboote, was wir anschließend in einer Übung umsetzten. Das erste Abendessen, vorzüglich von unseren Köchen Robert und Gerd zubereitet, war ein wohlverdienter Abschluss dieses Tages.

Most of us had arrived last night in Longyearbyen, some had already spent a while in this high Arctic metropolis. At 4 pm, it was time to board the *Professor Multanovskiy*, our home for the next 10 days to come.

Before we left the pier, we were welcomed and introduced to ship and staff by Peter Balwin, our expedition leader from Switzerland, and Juliette Corssen from Germany. Our guides Valeska Seifert (Austria) and Rolf Stange (Germany) completed the team together with the two chefs Robert Bartl (Austria) and Gerd Brenner (Germany).

Due to the international composition of the guests on board, this briefing as well as all other information on this cruise will be passed on in both German and English.

After departure, we gathered once again to get a compulsory introduction to safety and lifeboat procedures on board, and some minutes later we found ourselves in the lifeboats, with warm clothes and life jackets. Finally, it was time for a first, good and well-deserved *Multanovskiy*-dinner, prepared by our two chefs Robert and Gerd.



13. August 2006 – Kongsfjord: Blomstrandhalvøya,



0700 Position: 78°58'N/11°54'E

vor Ny Ålesund, Kongsfjorden, Luft 4°C, leicht bedeckt / off Ny Ålesund, Kongsfjorden; air 4°C, slightly overcast

An diesem Morgen wachten wir im Eingang zum Kongsfjord auf. Nach dem Frühstück und einer kurzen Einweisung zum Gebrauch der Schlauchboote und zum sicheren Verhalten im Eisbärengebiet waren wir gut auf unsere erste Anlandung in der arktischen Tundra vorbereitet. Wir stiegen in die Zodiacs, und kurz darauf standen wir auf der Blomstrandhalvøya an Land. Zunächst besichtigten wir die Überreste eines alten Marmorbruches. Die britische *Northern Exploration Company*, gegründet von Ernest Mansfield, hatte in den Jahren 1911-1920 viel Geld und große Hoffnungen in dieses Projekt gesteckt, das sich jedoch aufgrund der schlechten Qualität des Marmors zerschlug, noch bevor es richtig begonnen hatte.

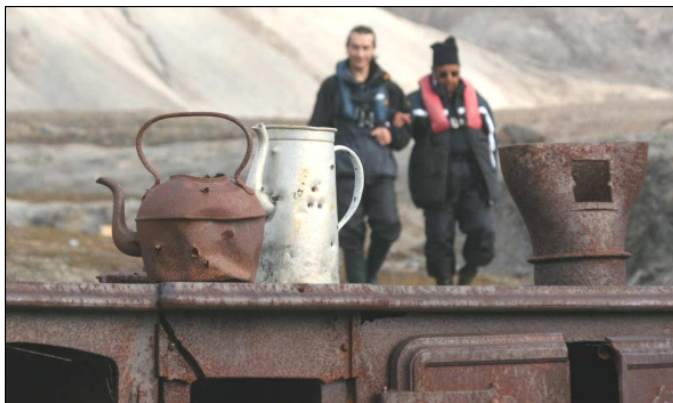
Nach dieser kleinen geschichtlichen Exkursion war es an der Zeit, sich aufzuteilen und die arktische Tundra zu erkunden. Wir konnten zwischen einer Bergtour oder einen gemütlichen Tundraspaziergang wählen. Die Bergziegen erklommen einen Hang, bis sie in einer Höhe von mindestens 2500 Dezimetern einen guten Ausblick über die Berg und die Gletscherlandschaft im inneren Kongsfjord hatten. Die Tundraleute spazierten zu ein paar kleinen Seen, an denen sich ein reiches Vogelleben konzentrierte, mit schönen Sterntauchern, Eisenten, Meerstrandläufern und mehrerer Gänsefamilien. Sowohl Wanderer als auch Botaniker und Fotografen genossen die Stille und Weite dieses wunderschönen Fleckchens Erde.

Während des Mittagessens fuhren wir wenige Meilen über den Kongsfjord zu dessen Südseite, wo die berühmte Siedlung Ny Ålesund liegt. Vor unserer Landung versammelten wir uns noch einmal in der Bar, damit Valeska uns letzte Informationen zu diesem Ort geben konnte. Kurz darauf gingen wir an einem geschützten Strand an Land.

In der Nähe der alten Dampflokomotive am Ortseingang begrüßte uns ein Fuchs, und von dort aus gingen wir in den Laden sowie in das kleine (aber feine) Bergbaumuseum. Die längst vergangene Bergbauzeit ließ sich jetzt nur noch schwer vorstellen, das Ortsbild wird von den verschiedenen Forschungsstation geprägt.

Ny Ålesund wurde 1916 als Bergbausiedlung gegründet und ist heute ein internationales Forschungszentrum mit 40 bis 100 Einwohnern aus verschiedenen Ländern und gilt zu Recht als die nördlichste Dauersiedlung der Welt (mit dem nördlichsten Postamt!). Ny Ålesund war aber auch der Ort, den der Polarforscher Roald Amundsen 1926 als Ausgangspunkt für seinen Flug mit dem lenkbaren Luftschiff Norge wählte. Der Ankermast steht noch heute als Denkmal am Ortsrand.

Natürlich statteten wir dieser geschichtsträchtigen Stahlkonstruktion einen Besuch ab, wobei Rolf uns die spannenden Geschichten aus der Entdeckerzeit erzählte.



Camp Mansfield, New London/Blomstrandhalvøya

Zurück an Bord, genossen wir das Abendessen und waren unterdessen schon unterwegs zu den großen Gletschern im innersten Teil des Kongsfjordes. Nach dem Nachtisch beobachteten wir unsere Annäherung an den Kongsbreen (Königsgletscher) bis auf eine Distanz von etwa vier Kabeln (ca. 750 Meter). Der Gletscher zeigte sich „aktiv“, und mehrfach brachen große Eisstücke ab.

Schließlich war es nach 21 Uhr und an der Zeit, den Fjord zu verlassen und die Weiterfahrt nach Norden anzutreten.

We woke up in Kongsfjorden, with the sun trying its best to break through overcast skies – decent enough conditions to attempt a landing at Blomstrandhalvøya to investigate some of Spitsbergen's illustrious mining history. In 1911, British entrepreneur Ernest Mansfield had dreamt up the idea of quarrying marble at this particular site. He founded the Northern Exploration Company Ltd and was able to raise one of the largest capital ventures in Spitsbergen at that time – on

Ny Ålesund:

Eisfuchs in der
Siedlung

Arctic fox in the
settlement



the tenuous basis of a glorious prospectus. Disregarding the advice from independent geologists about the ultimately poor quality of the marble, Mansfield brought much heavy machinery to the site, built himself a mansion, and had the world's northernmost railway constructed. In a stroke of business savvy (and a touch of self-delusion) he named the small mine site "New

London". By 1920 the venture had devolved into the pipe dream it had always been, and company stock plummeted. The land was purchased by the Norwegian government in 1932.

Dividing into two groups, we hiked over the lush tundra, some opting for the trek up the mountainside for terrific views of the fjord. On this our first morning, some of us came extremely close to a pair of reindeer (which are fairly accustomed to encountering humans here), and of course, we all saw many of the colourful, hearty flowers and plants that grow in Svalbard although the sparse vegetation cover showed signs of autumn.

A couple of hours hiking and our stomachs were growling – back to the Professor Multanovskiy for a sumptuous lunch!

This afternoon we landed across Kongsfjorden at the scientific community of Ny Ålesund, the northernmost year-round settlement in the world. Here scientists from all over the world study everything from glaciers, to flora and fauna, to atmospheric conditions and global warming. Many of the signatories of the Svalbard Treaty maintain research facilities in one of the former coal miners' houses and at the peak of summer Ny Ålesund may "swell" to a population of nearly 100.

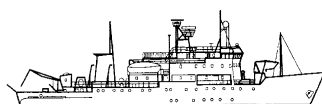
Ny Ålesund also holds a special place in the history of Arctic exploration. Located here on a lonely plain is the mast that held the famous airship Norge-1, in which Amundsen, Nobile, and Ellsworth flew across the North Pole from Ny Ålesund to Nome, Alaska, in 1926. The same mast also held the airship Italia in which Nobile tried to reach the pole in 1928. He did indeed reach the Pole, but Italia crashed on her return journey, wherein 8 of the crew perished. The epilogue to this tragic story is that Amundsen, despite his disagreements with Nobile, lost his life in a rescue attempt. Amundsen and a small crew flew north in search of Italia's men and were never heard from again.

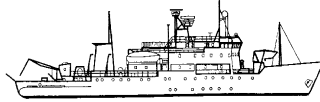
We passed the remainder of the afternoon walking about Ny Ålesund, looking for the elusive Ivory Gull, shopping, mailing, and visiting the small mine museum.

Back on board the Professor Multanovskiy there was a buzz about the dining room as we chatted and exchanged our impressions of our first full day of expedition. Full day? No, we weren't done yet! After dinner Captain Stetsun took our ship to the very head of Kongsfjorden with its large and wide tidewater glacier. The clear weather continued well into the evening. Many stayed up late under the midnight sun taking in the ever-changing scenery, as the ship plied these northern seas northward, heading towards our next destination...



Ny Ålesund: Luftschiffmast / Air ship mast





14. August 2006 – Amsterdamøya: Smeerenburg, Danskøya: Virgohamna und Raudfjord: Hamiltonbreen

0700 Position: 79°45'N/ 11°03'E

Smeerenburgfjord, Luft 5°C, leicht bedeckt / entering Smeerenburgfjord; air 5°C; slightly overcast

Während des Weckrufs war die *Professor Multanovskiy* gerade dabei, die Ankerposition bei der Amsterdaminsel im Nordwesten von Spitzbergen anzulaufen, so dass es bald in die Schlauchboote gehen konnte.

Hier standen gleich zwei verschiedene Landeplätze auf dem Wunschzettel: Zunächst gingen wir alle zusammen in Smeerenburg auf der Amsterdaminsel an Land, um uns dann für den Besuch von Virgohamna auf der Däneninsel in zwei Gruppen aufzuteilen, da die strengen Denkmalschutzregeln nur bestimmte Gruppengrößen erlauben.

Auf beiden Inseln atmeten wir Geschichte. Auf der Amsterdamøya lag die alte Walfängerstation Smeerenburg. Langsam schritten wir dort die Überreste ab, die vor allem aus der Wärme-Isolierung der alten Tranöfen bestand (ein Gemisch aus Waltran und Sand). Valeska erklärte uns die Techniken



Smeerenburg:
Reste der Tranöfen / Remains of blubber oven

des Walfangs, die ums Jahr 1630 benutzt wurden, als fast 200 Walfänger ihren Sommer in Smeerenburg verbrachten.

Das zweite Ziel lag sich auf der Danskøya direkt gegenüber. Hier befand sich der Ausgangshafen für die schwedische Polarexpedition des Ingenieurs Salomon August Andrée. Dieser hatte 1896 und 1897 versucht, mit einem Wasserstoffballon zum Nordpol zu fahren und blieb – zusammen mit seinen zwei Begleitern Knut Fränkel und Nils Strindberg – verschollen, bis ihre Überreste 1930 zufällig auf der abgelegenen Insel Kvitøya gefunden wurden.

Aber auf der Danskøya sind auch noch Überreste anderer Polarexpeditionen zu sehen.

Im frühen 20. Jahrhundert wollte der nordamerikanische Journalist Walter Wellman mehrmals mit einem Luftschiff von Virgohamna aus zum Pol starten. Alle seine Versuche in den Jahren 1906, 1907 und 1909 misslangen.

Nachdem wir einige Zeit in Smeerenburg und Virgohamna verbracht, einige der alten Geschichten über diese historischen Orte gehört und den Geist der Vergangenheit in genügendem Maße absorbiert hatten, war es Zeit, wieder zur *Professor Multanovskiy* zurückzukehren.

Während des Mittagessens fuhren wir entlang der Nordküste Spitzbergens weiter nach Osten. Der erste Fjord der Nordküste ist der Raudfjord, der seinen Namen („Roter Fjord“) wegen alter, rötlich gefärbter Sandsteine und Konglomerate („Old Red“ aus dem Devon) auf seiner Ostseite erhalten hat.

In dieser landschaftlich reizvollen Umgebung hatte Peter eine Zodiactour für uns geplant.

Die Sonne brach langsam durch die ausdünnende Wolkendecke, und die Berg und Gletscherlandschaft spiegelte sich im Wasser, als wir mit fünf Booten Richtung Hamiltongletscher fuhren.

Bereits vom Schiff aus hatten aufmerksame Augen einen Eisbären an Land entdeckt. Dieser befand sich direkt am Eingang der Hamiltonbukta auf der Nordseite und bewegte sich erstaunlich schnell über große Gesteinsblöcke, und wir konnten dem König der Arktis bequem und sicher einen Besuch mit den Booten abstatten.

Schließlich war es Zeit, weiter in Richtung des Hamiltongletschers vorzustößen. Ganz ohne Spalten und Klüfte, fiel der nördliche Teil des Gletschers nur wenige Meter hoch zum Fjord ab. Eine grosse Bartrobbe, die auf einer der wenigen Eisschollen rastete, stand plötzlich im Mittelpunkt des Interesses. Nach einer Weile fuhren wir durch ein paar enge Kanäle zwischen kleinen Felseninselchen und in den südlichen Teil der Hamiltonbukta, wo die Gletscherfront ein ganz anderes Erscheinungsbild hatte. Hier wiesen etliche kleine und größere Eisstücke auf eine rege Aktivität des Gletschers hin. Eine bis zu 30 m hohe, zerklüftete Eiswand erhob sich halbkreisförmig im Innersten der Bucht.

Auf der Rückfahrt zur *Professor Multanovskiy* zeigten sich noch Gryllteisten, und sogar einige Papageitaucher ließen sich im Vorbeiflug blicken. Schließlich fanden sich alle zu einem kurzen Informationstreffen in der Bar ein.

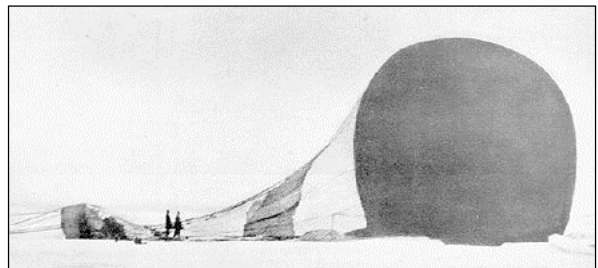
Während wir das wohlverdiente Abendessen einnahmen, steuerte die Mannschaft unsere *Professor Multanovskiy* immer weiter in Richtung Nordosten, der kleinen Insel Moffen entgegen. Durch die Ferngläser konnten wir schon bald die bräunlichen „Erhebungen“ auf der flachen Kiesinsel als Walrosse identifizieren. Bei der Annäherung an dieses Naturschutzgebiet überfuhren wir den 80. Breitengrad, was jedoch ohne größere Schäden für diesen oder für das Schiff ablief. Dieses bewegende Ereignis wurde mit einem Gläschen eines russischen Erfrischungskaltgetränkes gefeiert.

Anschließend erreichten wir Moffen. Am Südennde dieser flachen Insel, die nur aus einer Serie von Stränden mit einer Lagune in der Mitte bestand, lagen die Walrosse faul am Strand, einige wenige schwammen vor der Insel. Die *Professor Multanovskiy* trieb eine Weile in einer Distanz von etwa einer halben Meile, die sowohl aus nautischen als auch aus naturschutzrechtlichen Gründen eingehalten werden musste. Ein ereignisreicher Tag neigte sich dem Ende zu, und der nächste schien nicht minder vielversprechend zu werden!

The *Professor Multanovskiy* was approaching our morning destination in Smeerenburgfjorden by the time Peter issued his 7 AM wake-up call. In turn, we grabbed a quick breakfast and headed out by Zodiac for a morning on the beach. On our agenda were two places of extraordinary historical significance and we decided to split into two groups that would explore the sights independently, switching over halfway through the morning (a logistical procedure necessary due to regulations regarding the protection of Cultural Heritage). Investigating the ruins of Smeerenburg („Blubber Town“) on Amsterdamøya, it was amazing to wonder at what 400 years ago was one of the most significant whaling settlements on the planet. Valeska explained on the spot how the Dutch whalers worked and survived here in the 17th century. On neighbouring Danskøya we wended our way around the aeronautical-related remains at the true „Cape Canaveral of the North,“ an important expedition base for several early aviation pioneers.

At first sight, Smeerenburg presented itself as a rather unassuming beach with a brackish lagoon lying below bleak granite peaks. The site came alive, however, when Valeska animated the scene with vivid accounts of the hardships of 17th century whaling life in these waters. The Chambers of Commerce of eight Dutch cities had set up shop here, working independently from one another but seeking strength in numbers by sharing the same beach as a means of protecting themselves from raiding British whalers. We could picture a small community of 200 hard-working whalers who roughed it up here in the solitude of the High Arctic summer but enjoyed tremendous respect and admiration in their home towns during the winter. The indentations where the huge copper boilers once sat were outlined by a hardenend slag of sand, beach pebbles, and coagulated whale oil. Enormous quantities of oil had once been rendered from strips of flensed whale blubber in these great cauldrons. It is estimated that 60,000 whales were processed in a similar fashion over the centuries from the waters around Spitsbergen.

Virgohamna on Danskøya has the distinction of not only being the very location sought out by Spitsbergen's first commercial tourist in the late 19th century but also having served as the expedition base for the flamboyant aviation pioneers Andrée and Wellman. At the turn of the 19th century the two explorers pursued independent quests to reach the North Pole from here by balloon and dirigible, respectively.



Danskøya:

Erinnerungen an
André's Ballonflug
von 1897

Memories of
Andrée's balloon
expedition 1897



The Swedish aerospace engineer Andrée was convinced that recent technological advances in balloon navigation held the key to easy access to the North Pole, avoiding much of the cumbersome and treacherous aspects of ice-borne travel. He managed to secure the Swedish king Oscar II and the wealthy Alfred Nobel as sponsors for a first attempt to reach the North Pole by balloon and had a sophisticated steerable craft built in France in 1896. Unfavorable winds eventually prevented him from taking flight that same year but all looked up in 1897 when two other adventurers, the engineer Fränkel and the astronomer Strindberg joined Andrée in his effort. The balloon took off in a northeasterly direction – never to be seen again.

Despite numerous searches, it was 33 years before their bodies, diaries, and exposed film (providing haunting images of the fateful expedition) were found on Kvitøya (White Island) by mere chance.

The more we learned about the dreadful circumstances under which these men found their fate, the more appreciation we gained for their unbound courage and determination (especially when considering the highly dangerous hydrogen production plant!).

Equally fascinating, though with a less tragic end, was the eccentric American journalist Walter Wellman's North Pole quest. He attempted to leave Virgohamna several times by motorized dirigible between 1906 and 1909, but barely made it off the beach. Still, we couldn't help but admire the optimism and determination of this otherwise hapless polar explorer. We walked around the remains of the dirigible's enormous hangar, the hydrogen fuel tanks, and the rusted iron shavings, 70 tonnes of which had been combined with hydrochloric acid and sea water to produce hydrogen. We departed Virgohamna and Smeerenburg thinking about the early whalers and the aviation pioneers, but also eager to reach our next destination, Hamiltonbreen.

After lunch the pleasant weather continued. We arrived at Hamiltonbreen by early afternoon, and boarded the Zodiacs upon arrival. This beautiful glacier, 3 km wide and 5 km long, is named for a Swedish Captain who sailed into these waters in 1899 on a joint Swedish-Russian expedition. Our two hour cruise began with a real Polar bear! This young male bear was spotted from the ship already, and finally visited by Zodiacs. Then, we began cruising slowly through thousands of pieces of ice that had fallen from the glacier cliff. A Bearded seal rested on one of the rare ice-floes and became the center of attention for some time. Nearing the magnificent glacier, we cut the motors and just floated, listening to the sounds of the trickling glacial melt-off and the groaning and popping of the mass of blue ice in front of us.

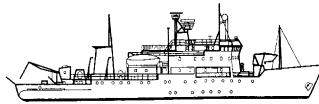
Back on board we warmed ourselves and related the day's events before sitting down to another delicious dinner prepared by our chefs Robert and Gerd. Soon after dinner Peter beckoned us onto the fore deck to celebrate our crossing of 80° North and to toast our northing accomplishment with a glass of Russian vodka. Moffen Island lay in the near distance. Although landings are not permitted here because it serves as a walrus sanctuary, ships can approach to within several hundred meters, and from that distance one can see the walrus hauled out on the beach. Before long we had dipped back below the 80th parallel and were en route to tomorrow's destination.



Der 1. Eisbär in der Hamiltonbukta und zum 1. Mal über den 80. Breitengrad...

The 1st Polar bear in Hamiltonbukta, and for the 1st time above 80° North...





15. August 2006 – Alkefjellet/Hinlopenstretet & Faksevangen/Lomfjord

0700 Position: 79°38'N/ 18°26'E
vor Kapp Fanshaw, Luft 6°C, leicht bewölkt /
off Cape Fanshaw; air 6°C; cloudy

Beim Weckruf um 7 Uhr konnte Peter verkünden, dass wir bereits tief in die Hinlopenstraße eingefahren waren und kurz vor dem Alkefjellet drifteten, dem Ziel für unsere morgendliche Exkursion. Bald nach dem Frühstück waren wir bereit, und trotz Wind und Wellen ging es pünktlich um 08.30 Uhr in die fünf Zodiacs. Das Alkefjellet befindet sich auf der Nordostseite von Spitzbergen südlich des Lomfjords. Auf dieser nahezu senkrechten, bis zu gut 100 Meter hohen Basaltklippe leben ungefähr 30'000 bis 40'000 Brutpaare der Dickschnabellumme.

Mit den Schlauchbooten folgten wir der Felswand nach Süden. Zunächst passierten wir flachere, grüne Hänge mit brütenden Eismöwen, um uns anschließend inmitten zehntausender Dickschnabellummen wiederzufinden. Anblick, Geräuschkulisse und Geruch waren überwältigend! Aber auch die Felsen mit ihren bis zu 100 Meter hohen Säulen wären selbst ohne Vögel einen Besuch wert gewesen.

Bei Windstärke 7 wieder an Bord der *Professor Multanovskiy* eingetroffen, erwartete Juliette uns bereits in der Bar mit heißer Schokolade, damit wir uns nach der gut einstündigen Schlauchbootfahrt auch innerlich wieder anwärmen konnten. Sobald wir dies ausgiebig getan hatten, lud Valeska uns zu einem Vortrag über Eisbären in den Vortragsraum ein.

Während des Mittagessens fuhren wir in den Lomfjord ein, der tief in den Nordosten Spitzbergens einschneidet. Bald nach dem Essen ging es in Faksevangen an Land, einer Nebenbucht des Lomfjords.

Dort teilten wir uns auf. Valeska ging mit den „Vernünftigen“ auf Tundraexkursion und widmete sich all den kleinen, faszinierenden Details, mit denen die Tundra aufmerksame Beobachter belohnt wie den verschiedenen Pflanzen. Eine Begegnung mit den sieben Zwergen – äh, wollte sagen, mit sieben Alpenschneehühnern – war ein weiterer Höhepunkt, wie auch mehrere freundliche Rentiere und eine neugierige Bartrobbe sowie ein Trupp Ringelgänse, der von beiden Gruppen gesichtet wurde.



Alkefjellet:

*Dickschnabel-
lummen und
hoher Seegang*

*Brünnich's
Guillemots and
high seas*



Das tägliche Ein- und Ausladen der Zodiacs, hier beim Alkefjellet.

Daily Zodiac operations, here seen at Alkefjellet.

Die Bergziegen hingegen stoben mit Peter und Rolf von dannen und zogen den Hang hinauf und über ein Plateau bis zum höchsten Punkt, gut markiert durch einen etwa 150 Tonnen schweren Felsbrocken, den Peter, Valeska und Rolf letztes Jahr vom Strand als Landmarke hier hochgetragen hatten (böse Zungen behaupteten, dass dies gar nicht stimmen könnte, und dass es sich um einen Findling handeln müsste, den eiszeitliche Gletscher hier abgelagert hätten). Die Sicht über Faksevangen, Lomfjord und Hinlopenstraße war einzigartig!

Der Rückweg führte uns quer über das Hochplateau bis zur einer Kante auf der anderen Seite, von der aus wir erneut eine tolle Aussicht hatten, diesmal über ein Tal, das vom Gullfaksegletscher und seiner wilden Moränenlandschaft

ausgefüllt wurde. Nach einer wohlverdienten Dusche freuten wir uns auf das ebenso wohlverdiente Abendessen. Schließlich verfolgten wir noch die Einfahrt in den Wahlenbergfjord mit einigen sonnenbeschienenen Eisbergen sowie in die Palanderbukta, wo dann der Anker fiel.

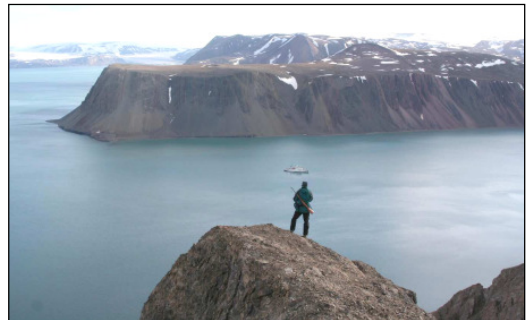
While the echo of Peter's wake-up call was still heard, our ship had reached the central region of the Hinlopen Strait. We were drifting off the Alkefjellet, one of the larger bird cliffs in Spitsbergen. Between 30'000 and 40'000 breeding pairs of Brünnich's Guillemots live on those basalt cliffs which are up to 100 m high. Despite a choppy sea and strong winds we boarded our five Zodiacs for a cruise along the cliff to see those Arctic birds from a closer distance, and in perfect morning sun light. Dancing across the waves, the rubber boats drifted from north to south and returned to the safety of the ship at a moment when the wind speed had increased and had reached 7 Beaufort already.

Back on board, Juliette welcomed us in the bar and had hot chocolate ready for us. Warming up again, we had a chance to learn details of the life of Polar bears in a lecture presented by Valeska.

Strong winds from a northerly direction crossed our plans, and the Expedition Team decided to try our luck in Faksevågen, a small bay on the western side of Lomfjord – the only place around which could be protected from the wind.

After lunch, we headed to the wide open tundra areas of Faksevågen and split in an excursion group guided by Valeska and a hiking group with Rolf and Peter. Near shore, the leisurely group observed a family of Ptarmigans, and that flock of Barnacle geese was seen by the other group as well. The „mountaineers“ started to ascend immediately and finally, after 1,5 hours, reached a strange summit which was decorated with a huge erratic boulder weighing about 150 tonnes and balancing on the ridge high above our tiny ship anchoring about 350 meters down there in the fjord.

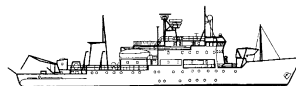
After dinner, which was served while crossing the choppy Hinlopen Strait, we entered the Wahlenbergfjord and later Palanderbukta indenting into the shores of Nordaustlandet where the ship anchored for the night.



Faksevågen, Lomfjord:

Weit, wild – und windgeschützt! Die „Bergsteiger“ beim Gipfelstein (350 m) und vor dem Gullfaksegletscher.

Wide, wild – and wind protected! The „mountaineers“ at the summit rock (350 m) and near Gullfakse Glacier.



16. August 2006 – Nordaustlandet: Palanderbukta, Spitsbergen: Sorgfjord

0700 Position: 79°30'N/ 20°36'E

Luft 5°C, bedeckt, grau, Wind 5-6 Beaufort / air 5°C, overcast, gray, wind speed 5-6 Beaufort

Wir hatten die Nacht in der Palanderbukta vor Anker verbracht und zu früher Stunde sogar die Position gewechselt, da der Wind sehr stark geworden war. Nach dem Frühstück waren die Bedingungen immerhin so, dass wir einen Landeversuch wagen konnten. Schon das Einsteigen in die Boote an der Treppe geriet zu einer etwas wackligen Angelegenheit, und Peter landete sogar mit dem ersten Boot am Strand, konnte diesen wegen schwerer Brecher aber nur mit

Mühe und Not ein paar Minuten später wieder verlassen. Wir zogen uns alle wieder in die Sicherheit der *Professor Multanovskiy* zurück und waren uns einig, dass ein unfreiwillig verlängerter Aufenthalt an Bord besser war als ein ebensolcher an Land.

Wir liefen tiefer in die Palanderbukta ein, um uns die verschiedenen Gletscher im Innersten der Bucht anzusehen, allen voran den prächtig zerklüfteten Palandergletscher.

Während wir diesen passierten, entdeckte Peter von der Brücke aus eine kleine Landzunge auf der Ostseite der Palanderbukta, hinter der sich ein vor der Brandung geschützter Strand verbarg. Kurz entschlossen bestiegen wir bald darauf erneut die Zodiacs, um unseren Fuß auf die kargen Küsten des Nordaustlandes zu setzen, der zweitgrößten Insel Svalbards.

Hinter dem Strand erstreckte sich zunächst eine helle, völlig unbewachsene Ebene mit alten Strandwällen und diversen Frostmusterböden. Schließlich erreichten wir ein paar tief eingeschnittene Schmelzwasserbäche, wo sich eine stellenweise fast erstaunlich reiche Vegetation befand, vor allem noch blühender Svalbardmohn, Rasensteinbrech, Löffelkraut und andere Arten.

Wir wagten uns noch in ein wildes Gletschervorland hinein, in dem sich relativ junge (einige hundert bis einige tausend Jahre alte) Strandablagerungen fanden mit vielen Muschelresten und wie Korallen aussehenden Kalkkrusten, die aus Kolonien kalkbildender Algen bestanden.

Nachdem wir eine Weile in diesem arktisch-geologischen Freilichtmuseum verbracht hatten, das vor uns



Palanderbukta:
Eine "Pionierlandung" in der Kältewüste /
A "Pioneer Landing" in the polar desert.

wohl kaum schon andere Touristen besucht hatten, ging es wieder zurück an Bord.

Während des Nachmittags fuhren wir durch die Hinlopenstraße zurück nach Norden. Da wir etwa 50 Meilen bis zu unserer nächsten Landestelle zurückzulegen hatten, konnten wir uns etwas an Bord entspannen, die uns umgebende Landschaft genießen und uns während eines Vortrages von Rolf über Gletscher informieren.

Der Anker fiel während des Abendessens im Sorgfjord, einer Bucht an der Nordostecke Spitzbergens. Die Abendsonne warf ihr goldenes Licht über die dezent-bunten Berge rund um den Fjord, dessen Wasser nur von kleinen Wellen gekräuselt wurde. Ideale Bedingungen für eine Abendlandung!

Um 20 Uhr betraten wir Spitzbergen auf der Ostseite des Fjords bei Crozierpynten, wo wir uns zunächst den Überresten einer alten Station widmeten. Wie Peter uns dabei erläuterte, handelte es sich dabei um die Reste des schwedischen Hauptquartiers der russisch-schwedischen Gradmessungsexpedition, die vor über hundert Jahren hier Landvermessung betrieben hatte.

Dann war es Zeit für einen Spaziergang über die karge und doch so detailreiche Tundra. Am Strand lagen große Mengen von Treibholz, und eine Schmarotzerraubmöwe flog erst vorbei und ließ sich dann in der Nähe ihres Kükens nieder.

Viele verbrachten noch einige Zeit in der Bar, um die Erlebnisse dieses ereignisreichen Tages und vieles mehr zu diskutieren.

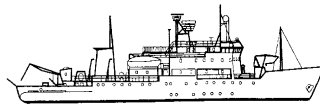
During the night at anchor in Palanderbukta, the wind speed had increased considerably, and at about 4 o'clock in the morning, Captain Stetsun was forced to weigh the anchor and go on drift in a safe distance to the shore. At breakfast time the wind direction was still rather unfavourable but at least the wind speed had decreased a little. We decided to go for it – and boarded the Zodiacs in choppy sea conditions. Peter's boat being the first near shore landed but had to fight with braking waves on shore. Suddenly, this situation appeared to be too rough for a safe and dry landing of five Zodiacs. A few minutes only after the first group had set their feet on Nordaustlandet, they left this inhospitable shore with quite some effort fighting against the surf. We all returned to the safety of the ship and headed further into the Palanderbukta. On our way passing the beautiful Palander Glacier on the right hand side, our Expedition Team spotted a stretch of calm coast on the opposite side of the bay. A quick decision was made – we tried to land once more on the remote North-East Land. This time all of us made it to the shore, and found themselves strolling across a barren rocky tundra, a true polar desert. This area where certainly nobody had landed before

was quite small in size but full of great wonders: structured ground, ice wedges, fossils, Svalbard poppies, and a melt water river from the nearby ice cap that had created nice little canyons into the soft ground of the moraine.

Back on board for lunch, we found ourselves victims of today's wind direction: no sheltered bay or coastline nearby to have an afternoon landing! Heading north through Hinlopen Strait, a plan was made to try Sorgfjord for an after-dinner evening stroll. – At 8 o'clock pm, we stepped ashore at Crozierpynten named after a member of the 1826 Parry expedition. Here, we came across the remains of the Swedish headquarters of the 1899/1900 Swedish-Russian Arc of Meridian Expedition measuring the curvature of the earth. Large tree trunks on the shore reminded us of the clockwise current in the Arctic Oceans carrying this drift wood from the Taiga of Siberia to this treeless archipelago. On the barren tundra, an Arctic skua defended its young. From the nearby little hilltop we enjoyed a splendid view and the evening light in the fjord of sorrow. After our return on board, the Professor Multanovskiy went on, heading to the far northern areas of Spitsbergen.



Crozierpynten/Sorgfjord mit/with Heclahuken:
 Reste eines alten Observatoriums von 1899/1900,
 Remains of an old observatory of 1899/1900.



17. August 2006 – Nordaustland, Nordseite/North Side

0700 Position: 80°31'N/ 19°13'E

Luft 4°C, starker Wind 6 Beaufort, Wellen, Dünung / air 4°C, strong wind of 6 Beaufort, waves, swell

Aufgrund der unerwartet rauhen See geriet die Nacht zu einem bewegenden Ereignis, so dass wir von unserem ursprünglichen Plan Abstand nehmen mussten, an der Nordspitze der völlig ungeschützten Lågøya anzulanden. Stattdessen setzten wir Kurs auf die Sieben Inseln und liefen gegen 9 Uhr in die Isflakbukta ein, die sich zwischen den größeren Inseln Parryøya, Phippsøya und Martensøya befand. Ein bleigrauer Himmel hing über der aufgewühlten See und verhiess nichts Gutes. Dieses ungemütliche Wetter war tatsächlich völlig unerwartet über uns gekommen, da wir uns bereits nördlich vom Geltungsbereich der Wettervorhersage befanden.

Die Isflakbukta war nicht eben gut geschützt, so dass die Bedingungen hier erwartungsgemäß viel zu rauh für Zodiacexkursionen waren. Daher mussten wir uns mit einem Blick durch das Schneetreiben auf die abweisenden Felseninseln begnügen und drehten dann wieder ab. Ein paar Walrosse ließen sich wie zum Abschied beim Vorbeischwimmen blicken.

Im weiteren Lauf des Vormittags hatten wir die Gelegenheit, den Maschinenraum zu besuchen. Fred Goldberg bot einen Vortrag über die Geschichte Spitzbergens an (zunächst Englisch, später Deutsch). Nachmittags folgten wir der Nordostküste des Nordaustland in Richtung Osten, zur Kvitøya. Die Atmosphäre war wahrlich hocharktisch, immer wieder fegte Schneefall waagrecht ums Schiff, unterbrochen von dramatischen Blicken auf abgelegene Inseln wie Brochøya und Foynøya, wo 1928 für einige Wochen das berühmte „rote Zelt“ von Umberto Nobile auf dem Eis herumtrieb, nachdem das Luftschiff „Italia“ auf dem Rückflug vom Nordpol nach Ny Ålesund verunglückt war. Rolf

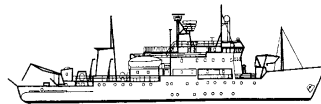


Sjuøylene:
 Die Sieben Inseln
 ganz im Norden.
 The Seven
 Islands, our most
 northerly land.

informierte uns in einem Vortrag über eine weitere, dramatische Geschichte, die sich im Norden von Spitzbergen und Nordaustland zugetragen hatte, nämlich die unglückliche Schröder-Stranz-Expedition von 1912/13. Zwei historische Filme, präsentiert von Fred Goldberg, vervollständigten den Tag.

Unexpectedly the weather turned very rough in the night. In the very, very early hours of this day, it was decided that waves and wind would make a landing attempt on Lågøya impossible. Therefore, we found ourselves much further to the north when we came to the bridge after breakfast: we had reached the Seven Islands! This low-lying group of islands and islet were not suitable for a good wind protection. Despite, we headed towards the anchorage near Isflakbukta on Phippsøya, sandwiched between Parryøya on the left, and Martensøya on our right handside. However, all our communal finger crossing was not helpful enough – the weather stayed miserable, nothing for safe Zodiac operations. This uncomfortable weather had come quite unexpected for we sailed north of the areas covered by marine (and any other...) weather forecasts. Meanwhile, a summer snow storm blew millions of snow flakes in a horizontal direction across the decks. A small group of walrus in the waves waved good-bye when we turned round and left this inhospitable island behind heading further to the far east of the archipelago.

Two cancelled landings in one single morning opened up new possibilities. The engine room became the centre of attention for those interested in mechanical and technical matters. Then, Fred Goldberg offered a talk about the history of Spitsbergen (first in English, followed by a German version). In the course of the afternoon we followed the rugged coastline of northern Nordaustlandet in a true high Arctic atmosphere – snow fall, misty views on distant capes and bays, and finally we came quite close to the islands of Foyn and Broch where Nobile's famous „Red Tent“ drifted on the packice in 1928 after the disaster of the airship Italia. Two historic films presented by Fred Goldberg ended the day.



18. August 2006 – Kvitøya; Isispynten/Nordaustlandet

0700 Position: 80°06'N/ 30°32'E

9 sm vor Andréeneset, Luft 2°C, Windstärke 6, starker Seegang / 9 nm from Andréeneset; air 2°C, Wind force 6, heavy seas



Kvitøya:

Ohne Nebel, und bloss 2 Meilen entfernt

No fog, and only 2 miles away

Als der Weckruf ertönte, befanden wir uns noch knapp 9 Meilen westlich von Andréeneset, der Westseite von Kvitøya, der „Weißen Insel“. Diese ist 700 km² groß und beinahe ganz von Eis bedeckt, daher der Name. Die Eiskappe auf Kvitøya steigt bis zu einer Höhe von 410 m über Meer an. Am 05. August des Jahres 1897 erreichte der schwedische Ingenieur Salomon August Andrée mit seinen zwei Begleitern Knut Fränkel und Nils Strindberg – deren Startpunkt in Virgohamna wir schon besucht hatten – diese Insel nach einem langen Fußmarsch über das Eis. Erst im Jahre 1930 wurden die Leichen hier zufällig entdeckt.

Schon während des Frühstücks war die Insel in aller Pracht vor uns sichtbar, und kurz nach 8 Uhr hatten wir die nächstgelegene Position erreicht, welche die

Tiefenangaben auf der Seekarte zuließen: Gute zwei Seemeilen vor Andréeneset, wo sich das Todeslager der Expedition befunden hatte. Der Seegang ließ leider keinen Gedanken an eine eventuelle Landung aufkommen, aber der Anblick der Eiskappe, welche den größten Teil der Insel bedeckte, war beeindruckend. Ein erster Bär wurde am Ufer entdeckt, konnte aber nicht offiziell bestätigt oder widerlegt werden, während ein zweiter (derselbe?) sich wenig später und deutlich sichtbar auf der Eiskappe zeigte.

Nach einer Weile drehten wir ab und setzten Kurs Südwest, in Richtung der Gletscherküste des Nordaustland. Valeska nutzte die Zeit, um uns mit Bildern über die unbekannte Jahreszeit Spitzbergens zu informieren, den Winter.

Inzwischen hatten wir uns der langen Gletscherfront von Austfonna angenähert, die vor uns im strahlenden Sonnenschein blinkte, wie auch die Eiskappe der Insel Storøya im Norden. Gegen 15 Uhr lag Isispynten vor uns, einer der ganz wenigen Landpunkte, welche die über 180 km lange Gletscherkante unterbrechen. Die Sonne schien, Wind, Wellen und Dünung hatten sich vollständig beruhigt. Kurz: das ideale Wetter für einen Besuch dieses „ausserirdischen“ Landfleckchens.

Während der Anfahrt mit den Zodiacs begrüßte uns eine freundliche Bartrobbe, und kurz darauf legten wir einen Zwischenstop bei einem Eisberg ein. Zunächst fuhren wir um Isispynten herum, um zu sehen, ob eventuell Eisbären dort herumspazieren. Dabei statteten wir auch der gewaltigen Eiskante von Nordaustland einen Besuch ab. Dann gingen wir an Land und fanden uns in einer wahren Mondlandschaft wieder. Ständig rutschten kleine Steinschläge von tauenden Toteisblöcken ab, und außer Küstenseeschwalben in großer Zahl deutete nichts darauf hin, dass es irgendwo auf diesem Fleckchen Erde schon einmal Leben in irgend einer Form gegeben hatte – wenn man die vielen Eisbärenspuren nicht erwähnen müsste.

Auf der Weiterfahrt machten wir noch den einen oder anderen Halt bei diversen Eisbergen, bevor wir uns an die über zwei Meilen lange Fahrt zurück zum Schiff machten.

Nach einem Stündchen, das die meisten von uns dem Wiederaufwärmen und der Entspannung widmeten, lud Peter uns zur täglichen Informationsveranstaltung in die Bar ein, bevor Juliette uns ins Restaurant rief. Nach dem Essen schließlich bevölkerten wir noch bis in späte Stunden hinein die Brücke und die Außendecks, da wir der langen Eiskante des Nordaustland in einem Abstand von nur wenigen Meilen folgten. Immer wieder schwammen Eisberge und Eistrümmer im Wasser, und die Abendsonne tauchte flüssiges wie festes Wasser in ein goldenes Licht – ein unvergesslicher, hocharktischer Abend am Rande der Welt!

Shortly after the wake-up call at 7 o'clock in the morning, we could admire from the bridge and in the distance a white, clean, mysterious ice cap whose top seemed to stretch into the skies – this was Kvitøya, the White Island, the end of Svalbard in the far, far northeast (and possibly the end of the world, so it seemed...). Measuring 700 km² in size and rising up to 410 m above the sea, this barren island became the icy grave in October 1897 for the Swedish engineer Salomon August Andrée and his two companions, Knut Frænkel und Nils Strindberg. Their bodies were found here on Andréesneset in 1930 by chance, 33 years after they started their balloon at Virgohamna on Danskøya and had disappeared behind the horizon to the north.

Badly and barely charted seas here at the corner of the Earth allowed us to approach the White Island up to about 2 nautical miles only. Thanks to an excellent visibility we could see the entire south-west coast of the island – including a Polar bear strolling across a large snowfield.

After a while the ship set course to the largest ice-cliff on the Northern Hemisphere, the southern coastline of Nordaustlandet. During the crossing, Valeska introduced to us the wintertime on Spitsbergen showing slides of her two winters spent in Longyearbyen and its surroundings.

As the day progressed the islands laying to the north, Storøya and Nordaustlandet more and more protected the ship's course. Waves, wind and swell disappeared, and even the sun came out!! At the time we reached the anchorage off Isispynten (at about 3 pm), all the clouds had gone, the sky was completely blue and bright – ideal conditions for a visit to the otherworldly place of Isispynten, a moraine interrupting the 180 km long glacier front of the Austfonna.

Soon afterwards, we circumnavigated Isispynten, which is by no means a “pynten/point” anymore. The ice of Austfonna has melted; the former peninsula has become an island. By Zodiac we paid a visit to this endlessly long glacier cliff, and landed for a short time on this no man's land climbing to the top of a moraine and finding several Polar bear tracks in the mud. Beautiful icebergs that we passed on the way made for excellent photography in bright Arctic sunshine.



Isispynten:

*Fahrt zur 180 km langen
Gletscherkante;
Dreizehenmöwen (rechts)*

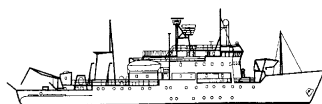
*Approaching the 180 km
long glacier front;
kittiwakes (right)*





The evening was mostly spent on the bridge or the outer decks admiring the ice cliff that we followed in a distance of 2 or 3 nautical miles only.

Isispynten: Moräne / moraine



19. August 2006

Barentsøya: Sundneset – Edgeøya: Dolerittneset / Kapp Lee

0700 Position: 78°14'N/ 22°05'E

Eingang Freemansund, Luft 4°C, leicht bedeckt, gute Sicht / *entry of Freemansund, air 4°C, slightly overcast, good visibility*

Als wir aufwachten, waren wir bereits am östlichen Eingang zum Freemansund, der Meerenge zwischen Edge- und Barentsøya. Die charakteristischen, dunklen Plateauberge spiegelten sich im stillen Wasser, als wir durch den Sund fuhren. Wir passierten den Freemangletscher – und nicht weniger als zunächst sechs Eisbären!

Nach dem Frühstück fiel der Anker am Sundneset im Südwesten der Barentsøya. Zunächst fuhr Peter mit Rolf an Land, um einen kleinen Hügel nahe der Landestelle zu besteigen und einen Überblick über die Tundra zu bekommen. Schon vom Schiff aus hatten wir auch hier wieder eine Familie von drei Eisbären gesehen, eine Mutter mit zwei „Kleinen“, die sicher schon gute 1½ Jahre alt waren und somit gar nicht mehr so klein. Da Familie Bär aber auf einem Hang weit hinter der Landestelle ruhte und wir sie im Auge behalten konnten, war eine gefahrlose Landung mit einem nicht allzu weiten Spaziergang möglich.

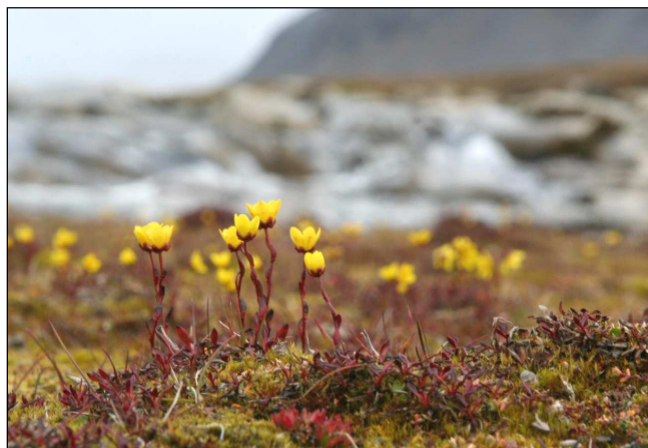
Hinter dem Hügel rauschte ein kleines Flässchen mehrere Stromschnellen hinab, und der Moorsteinbrech setzte mit seinen gelben Blüten Farbtupfer in die herbstliche Tundra. Rentiergeweihe lagen verstreut umher, und gelegentlich waren Reste alter Walknochen sichtbar.

Wir drehten eine kleine Runde und kamen dabei auch in Sichtweite einer kleinen Hütte. Dort stellte sich heraus, dass einer unserer Mitreisenden, Herr Wagner, 1960 einen ganzen Sommer lang als Teilnehmer einer wissenschaftlichen Expedition in dieser Hütte bzw. zeltend in der Umgebung verbracht hatte! Herr Wagner informierte uns in einer kurzen Ansprache über die Arbeit dieser als „Stauferland-Expedition“ bekannt gewordenen Unternehmung unter Leitung des Würzburger Geographie-Professors Julius Büdel.

In der Zwischenzeit schien Familie Bär erwacht zu sein, jedenfalls hatten die Tiere sich in Bewegung gesetzt. Wir folgten ihrem Beispiel, setzten uns ebenfalls in Bewegung und begaben uns zurück zu den Booten; niemand konnte vorhersagen, was den Eisbären noch so in den Sinn kommen könnte...!

Es war ein guter Augenblick für die Rückkehr an Bord, da nun eine kräftige Brise und leichter Regen aufkamen. Peter, Valeska und Rolf machten mit Herrn Wagner noch eine weitere, kurze Landung bei der „Würzburger Hütte“, eine Rückkehr nach 46 Jahren!

Während des Essens fuhren wir nach Westen aus dem Freemansund heraus und in den Storfjord ein. An der Nordostecke der Edgeøya wollten wir bei Kapp Lee (eigentlich: Dolerittneset) eine Landung machen. Schon während der Anfahrt wurde sichtbar, dass eine Gruppe von 40-50 Walrossen am Strand lag!



Sundneset: Moor-Steinbrech / Bog saxifrage

Die Tiere befanden sich in der Nähe alter Forschungs- und Jagdhütten. Wir landeten in der Nachbarbucht hinter einem Basaltrücken und gingen zunächst ein Stück ins Land hinein, um eine günstige Ausgangsposition für unsere Annäherungsversuche bei den Walrossen zu haben. Um die Herde nicht in Panik zu versetzen, war eine besonders vorsichtige Vorgehensweise notwendig, und wir näherten uns langsam und schrittweise bis auf eine Distanz von 50 Metern. Nach einer kleinen Weile zogen wir uns ebenso langsam und vorsichtig wieder zurück – trotz etwas Aufregung auf beiden Seiten hatte alles bestens geklappt, und wir ließen die Herde am Strand zurück, so wie wir sie angetroffen hatten.

Mittlerweile hatte es zu regnen begonnen, und manche beneideten die Walrosse wegen ihrer dicken Haut. Um uns wieder aufzuwärmen sowie um ein paar große, alte Walknochen zu besichtigen, machten wir noch einen kleinen Spaziergang bei einer benachbarten Bucht, bevor es schließlich zur Landestelle und zurück zur *Professor Multanovskiy* ging.

Bald darauf ging der Anker hoch, und wir setzten Kurs nach Süden. Heute Nacht würden wir das Südkap Spitzbergs umrunden und morgen früh in den Hornsund einlaufen, den südlichsten der Fjorde Spitzbergs, der berühmt war für seine Berge und Gletscher.

Abends öffnete das Multanovskiy-Kino, als Fred Goldberg wieder in seine Sammlung arktischer Filme griff und uns zu einem Filmabend über Roald Amundsen einlud.

The entrance to the Freemandsund greeted us in the early morning. Well, not so much the sund – rather the Polar bears welcomed us on our course in the middle of this narrow channel having Barentsøya on our right side, and Edgeøya to the left. Up to the Freemand Glacier we had counted 6 Polar bears already...

After breakfast the captain dropped the anchor off Sundneset near the south-western corner of Barentsøya. Rolf and Peter went to shore first to scout and estimate our possibilities since we had noticed a family of 3 Polar bears just about one kilometre from the landing beach.

The mother and her cubs could be observed throughout the excursion, which was made shorter than usual, and ended when the mother bear started to wake up and move about.

Not far from our excursion area, we saw a hut near the beach which was erected in 1959 and used a year later by one of our fellow passengers, Mr Wagner from Germany. As a member of a German expedition in 1960, he lived and worked in this area for several months. Our guides took him quickly to „his“ hut that he had left 46 years ago, and never visited ever since.

The early afternoon saw us entering the Storfjord and arriving at Dolerittneset, near Kapp Lee on Edgeøya. The sandy beach in front of the old trappers' and scientific huts was occupied by a group of snoring walrus. We landed in a nearby bay and hiked along a basalt ridge in order to approach the animals without disturbance. Slowly and steadily, we sneaked closer and closer, and finally had reached a distance of only 50 metres from those characteristic Arctic seals.



Sundneset:

Herr Wagner vor seiner Würzburger-hütte (oben); Meerstrandläufer (links)

Mr Wagner at his hut (above); Purple sandpiper (left)



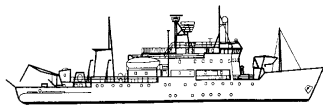
Dolerittneset:

Walrosse am Ruheplatz

Walrus at their haul-out

Then, we visited a neighbouring bay to admire huge jawbones of (perhaps) Bowhead whales, but rain and cold and increasing winds made us return to the comfort of our ship.

While the Professor Multanovskiy headed across the Storfjord towards the South Cape of Spitsbergen and the Hornsund, Fred Goldberg invited us after dinner to see his historical movie about Roald Amundsen.



20. August 2006 – Hornsund: Burgerbukta & Gnåludden, Brepollen, Samarinvågen

0715 Position: 76°57'N/ 15°40'E

Im Eingang zum Hornsund, Luft 5°C, neblig / at the entrance to Hornsund, air 5°C, foggy

Morgens um etwa 3 Uhr hatten wir das Südkap von Spitzbergen in einiger Distanz umrundet. Diese Gegend war für eher unruhiges Wasser berüchtigt, aber dennoch war die Nacht erstaunlich ruhig geblieben, so dass wir bereits voller Erwartung waren, als Peter uns eine Viertelstunde später als gewöhnlich, um 07.15 Uhr, mit den zartesten Flötentönen aus den Federn riss. Der Hornsund ist der südlichste der Fjorde an Spitzbergens Westküste und auch einer der schönsten. Mehrere große und eine ganze Menge kleinerer Gletscher befinden sich überall um ihn herum, wie



auch der Hornsundtind, mit 1431 Metern der höchste Berg Südspitzbergens, und einige weitere spektakuläre Berge. Leider war von all der Pracht zunächst einmal nicht viel zu sehen, da Nebel die Landschaft in ein graues Kleid hüllte.

Nachdem das Schiff geankert hatte, konnten wir nach dem Frühstück im mittleren Bereich des Hornsunds auf der Nordseite eine Bucht namens Burgerbukta besuchen. Hier trieben eine Menge Eisberge, denen wir uns zunächst mit dem Zodiac näherten. Nachdem wir eine Weile inmitten all dieser

Formen und Farben verbracht hatten, war es Zeit, sich noch ein wenig die Füße zu vertreten. Daher landeten wir bei Gnåludden. Ein Vogelfelsen sorgte für eine angemessene Geräuschkulisse, während wir über leuchtend grünes Moos wanderten und zunächst eine Hütte besichtigten, die unter anderem die legendäre Eisbärenjägerin Wanny Woldstad in den 1930er Jahren benutzt hatte. Ein kleiner



Spaziergang endete etwas früher als geplant, da sich direkt oberhalb des Strandes ein Trupp mausernder Weißwangengänse niedergelassen hatte. Nach einem kurzen Erkundungsgang in die andere Richtung fuhren wir GPS-gesteuert durch dichten Nebel wieder zurück zum Schiff.

Während des Mittagessens fuhren wir tiefer in den Hornsund hinein. Wir hatten uns Brepollen zum Ziel gesetzt, jenen innersten Teil des Fjordes, der auf allen Seiten von großen Gletschern umgeben ist.

Wir steuerten den Mendelevjvgletscher auf der Südseite der Bucht an und konnten feststellen, dass die Nebelschicht pünktlich begann, löchrig zu werden und eine hervorragende Sicht ermöglichte! Unser wachhabender Zweiter Offizier Roman steuerte uns so nah an den Gletscher heran, wie die Sicherheit es zuließ. Im Gegensatz zu den meisten anderen Gletschern hatte dieser relativ zur Position auf der Seekarte sogar einige hundert Meter vorgestoßen. Als wir



*Gnåludden &
Burgerbukta/Hornsund:*

*Zodiac-Fahrt zu den
Eisbergen; Bartrobbe*

*Zodiac cruise to the
icebergs; Bearded seal*

gerade dabei waren abzdrehen, machten wir am Ufer gleich eine ganze Bärenfamilie aus, eine Mutter mit zwei Jungbären.

Kurz darauf setzten wir unsere Fahrt in Richtung des nahen Horngletschers fort. Nach etwa einer halben Stunde hatten wir eine Position von wenigen hundert Metern von dessen Abbruchkante entfernt erreicht. Diese erstreckte

sich in einem weiten Bogen über etwa 8 Kilometer von Nord nach Süd, blieb aber leider im Nebel weitgehend unsichtbar.

Gegen 16 Uhr schließlich verließen wir die weitläufige Gletscherlandschaft des Brepollen, um in eine der kleineren Seitenbuchten im mittleren Teil des Hornsunds einzubiegen. Zunächst mussten wir etwa acht Seemeilen zurücklegen, was uns eine gute Stunde Zeit zum Aufwärmen gab. Zunächst hüllte uns weiter dichter Nebel ein, der sich aber dann lichtete und spektakuläre Blicke auf berühmte Berge wie den spitzen Bautaen (475 m) und den Hornsundtind (1431 m) freigab.

Bald darauf saßen wir in den Zodiacs, und die nun folgende Stunde gehörte sicherlich für viele von uns zu den Höhepunkten der Fahrt. Vor allem die Abbruchkante des Samaringletschers erwies sich heute als außergewöhnlich aktiv. Immer wieder brachen größere Stücke ab und fielen mit weit hallendem Donner ins Wasser.

Wieder an Bord angekommen, stellten wir fest, dass unsere Hotel- und Küchenmannschaft sich etwas besonderes für diesen Abend ausgedacht hatte: Ein hocharktisches Grillfest! Sobald die Rettungswesten am Haken hingen, fanden wir uns auf dem Vorderdeck ein und füllten die Teller mit diversen Leckereien vom Grill und vom Salatbuffet. Inmitten der Berg- und Gletscherwelt des Hornsundes ertönte nun russische Musik, und beinahe im Takt dazu donnerten die Kalbungen vom Samaringletscher. Was für ein Abend!

In the early morning hours, at about 3 o'clock, we had rounded the South Cape of Spitsbergen. Because it was Sunday today, Peter let us sleep longer – 15 minutes longer to be exact. Waking up at the entrance to Hornsund that is the most southerly of the fjords along the West Coast of Spitsbergen we were greeted by a true Arctic autumn fog. What a shame, we first thought, because this fjord was announced as being the most beautiful of all with countless mighty glaciers calving into the sea from all sides.

Our Expedition Team tried to keep the spirits up by being optimistic – and was right: as soon as our Zodiacs were driven around the corner into the Burgerbukta, we left the sea fog behind and had a wonderful view to mountains and glaciers and icebergs of all sizes. Cruising around deep-blue blocks of former glacier ice in fantastic shapes and patterns was a highlight of the trip. Just as our feet started to get cold we landed at Gnålodden, a secluded landing beach hidden behind skerries, rocks and boulders. The tiny hut not far from the beach could have come out of a fairy tale. And indeed, there was a tale to tell: Rolf reported that this small hut had been used by Wanny Woldstad in the 1930's, one of the few female polar bear hunters up here. Our excursion along the shore was stopped shortly after it had begun because a group of moulting (and therefore flightless) Barnacle geese was blocking our route. Soon, we left that small place below the noisy bird-cliff, and we disappeared again in the sea fog finding our ship only thanks to some help from above (that is, by the satellites of the GPS-navigation system).

During lunchtime the ship proceeded even further into the Hornsund and reached Brepollen, the large basin at the end of the sound. The Mendeleyev Glacier could be approached quite closely, and the fog was gone there, too. In contrast to most other Svalbard glaciers, this one had advanced some hundred metres! Just before changing course somebody had discovered a Polar bear family of three high above the



Samarinvågen:

Kalbende Gletscher und rauchender Grill

Calving glaciers and grilled sausages



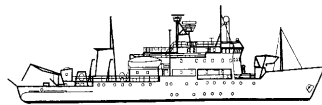
Unser Hotel- und Küchenteam, v.l. / Our hotel and kitchen team, from left: Juliette, Gerd, Dima (Koch der russischen Mannschaft/Russian crew), Robert.

waterline on the rocky slopes.

Next stop Horn Glacier: however, the fog allowed us to see only less than half of its huge, 8 kilometres long glacier front. Then, we left Brepollen that was completely shrouded in mist and fog, and we continued our ship's cruise heading to Samarinvågen, about 8 nautical miles away. Entering this narrow fjord, the fog lifted like a curtain in a theatre, and opened up the view of Hornsundtind (1431 m), the highest peak of southern Svalbard. For a short moment, we could also see the strangely shaped Bautaen (475 m).

Arriving at the innermost part of Samarinvågen around 4 pm and seeing everything (no fog, no mist!), we used the chance and lowered the Zodiacs once more for an unforgettable cruise along the glacier snouts and mountainous coastlines. Several times large peaces of ice fell off the fronts and crashed into the sea below creating interesting waves...

Back on board again after one hour or so cruising, Juliette and her hotel team had prepared for us a real Arctic barbecue on the front deck. Amidst a world of ice and mountains we enjoyed salads of various kinds, and steaks, and sausages and chicken legs, and, and...The glaciers nearby did not stop calving, sometimes even in the same rhythm as the music from the loudspeakers.



21. August 2006 – Isfjord: Alkhornet / Skansbukta

0715 Position: 78°07'N/13°37'E

Einfahrt Isfjord, Luft 4°C, leicht bewölkt, ruhig, klare Sicht / entrance to Isfjord, air 4°C, cloudy, calm, good visibility

Der heutige letzte Exkursionstag führte uns am Morgen auf die Nordseite des Isfjordes, zum Vogelfelsen am Alkhornet und der davor liegenden Tundra. Aufgrund der Ereignisse des letzten Abends schliefen wir heute erst einmal gründlich aus – immerhin 15 Minuten länger als gewöhnlich! – und stiegen nach dem Frühstück wie gewohnt in die Zodiacs, die uns im Eingang eines kleinen Nebenfjords vom Isfjords absetzten. Hier befand sich das Alkhornet, eine steile Felsklippe von der Form eines Hornes, auf der Tausende von Dreizehenmöwen und Lummen nisteten. Die Düngung durch den Vogelfelsen sowie das relativ milde Klima der Westküste hatten eine ungewöhnlich reiche Tundra hervorgebracht, und es dauerte auch nicht lange, bis wir den ersten Rentieren über den Weg liefen. Etwas später zogen ein paar starke Bullen friedlich grasend in nur wenigen Metern Abstand an uns vorbei!

Ein kleiner Spaziergang führte uns an einer Landspitze vorbei zurück zur Landestelle, während eine weitere Gruppe eine Schleife über den Hang drehte. Pünktlich zum Mittagessen waren wir alle wieder an Bord versammelt.

Nach der Landung hatten wir schließlich – ganz ohne bewaffnete Begleitung – ein letztes, hocharktisches Abenteuer zu bestehen, als Juliette uns in die Bar rief, um unsere Rechnungen zu begleichen – „bitte keine Muscheln, Rubel, Schafffelle...!“.

Am mittleren Nachmittag fiel der Anker in der Skansbukta, einer kleinen Nebenbucht des Billefjord.

In einer landschaftlich wieder einmal völlig andersartigen, aber auf jeden Fall äußerst sehenswerten Umgebung stiegen wir an einem gut geschützten Strand an Land. Ein alter Schienenstrang, Fundamente, Abraum und ein Grubeneingang wiesen erneut auf ein Bergbauabenteuer vergangener Zeiten hin.

Direkt hinter diesen alten Anlagen erhoben sich große Schutthänge und darüber turmartig von der Erosion zerschnittene Felsände aus harten Kalksteinen. Die Geräuschkulisse deutete darauf hin, dass dort oben Dreizehenmöwen und Eissturmvögel zu brüten schienen.

Entgegen sonstiger Gepflogenheiten konnten wir uns hier innerhalb eines bestimmten Gebietes, das Peter, Valeska und Rolf sicherten, frei bewegen und somit jeder für sich auf eigene Weise von der Arktis



*Alkhornet, Isfjord:
Rentiere besuchen die Besucher /
Reindeer are visiting the visitors.*

Abschied nehmen, wenigstens für dieses Mal. Für viele stand bereits fest, dass es nicht das letzte Mal gewesen sein sollte. Nicht ohne gewissen Wehmut bestiegen wir schließlich wieder die Zodiacs, die uns zum Schiff zurückbrachten.

Vor dem Abendessen lud Peter uns ein letztes Mal in die Bar ein, um uns die Details der bevorstehenden Abreise zu erläutern und um sich offiziell von uns zu verabschieden. Bei dieser Gelegenheit dankte er auch allen, die zum Erfolg dieser Reise beigetragen hatten, vor allem Kapitän Igor Stetsun und seiner 19köpfigen russischen Mannschaft aus St Petersburg.

Schließlich gab es in den Restaurants ein leckeres *Multanovskiy*-Abschiedsessen, das Robert und Gerd für uns zubereitet hatten. Letztlich war es Zeit zu packen, während wir gegen 22 Uhr in Longyearbyen am Kai anlegten.

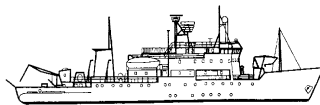
Calm seas and fairly good weather awaited us for the morning landing at Alkhornet. We parked the Zodiacs in a secluded little cove, climbed up a few metres to the lush mossy tundra – and were greeted by some reindeer grazing on the slopes below the noisy bird cliff. We approached the reindeer slowly and finally found ourselves to be less than 10 metres from them! For over 20 minutes we could watch them grazing from an amazingly close distance! Meanwhile, a fox was sighted but had disappeared again. We split in two groups, one crossing the tundra to check out the interesting rock formation at the shore, the other climbing higher up and following the slopes underneath the bird cliff. We witnessed a poor young kittiwake being chased and even bitten by a huge Glaucous gull (and later probably eaten, but out of our sight...). From a small pass we glimpsed into the Tryghamna, the Safe Harbour, then returned to the ship for lunch.



Alkhornet, Isfjord:
Das Wandern in Gummistiefeln erhitzt die Füße/
Walking in rubber boots heats up your feet

While cruising towards the innermost parts of Isfjorden, Juliette had our invoices ready to be settled. Finally, we landed for a very last time on the shores of Skansbukta in the Billefjorden admiring the world of the tundra and remains of Spitsbergen's history.

At our last farewell on board, Peter thanked our Captain Igor Stetsun and his crew for the good co-operation. Shortly before 10 pm we reached the pier at Longyearbyen.



22. August 2006 – Longyearbyen

78°13'N/ 15°36'E, am Pier des Bykaya / at the pier in Bykaya

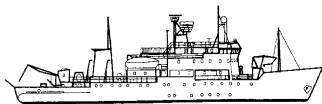
Wie gewohnt, wurden wir ein letztes Mal über Lautsprecher aus dem wohlverdienten Schlaf gerissen. Nach dem letzten *Multanovskiy*-Frühstück war es Zeit, sich zu verabschieden. Die meisten hatten noch ein paar Stunden für eine Ortsbesichtigung und einige Einkäufe, bevor das Flugzeug in Richtung Heimat ging. Unser hocharktisches Abenteuer war vorbei!

As usual, Peter's voice roused us from a restful slumber. After breakfast it was time to bid farewells to newly made friends among other guests, staff and crew. A bus shuttled us to the town of Longyearbyen and later on to the airport from where we would depart south. Our high Arctic adventure had come to an end but the Arctic bug had bitten most of us and many plans were already being made for new adventures in the high latitudes.

Gesamte Reisestrecke / Total Distance:
1115,4 Seemeilen = 2066 Kilometer / 1284 Statute Miles

Rolf schrieb dieses Reisetagebuch und machte die Fotos sowie die Karte, Peter las Korrektur und besorgte das Layout, Valeska bewahrte die Nerven – und die Übersicht über rund 900 Seiten.

This logbook was written and photographed by Rolf Stange; edited and layouted by Peter Balwin. Valeska Seifert contributed time and information and handled about 900 pages.



Wir danken Ihnen, dass Sie diese Reise ins arktische Spitzbergen an Bord der *Professor Multanovskiy* mit uns gemacht haben, und wir würden uns freuen, Sie einmal in den Polargebieten unserer Erde – Nord oder Süd – wiederzusehen!

Thank you for joining us on this voyage to Spitsbergen. We would enjoy the opportunity to welcome you aboard the Professor Multanovskiy again some time in the future – be it in the Arctic or Antarctica.

Weitere Informationen über die Expeditionskreuzfahrten finden Sie im Internet unter:
For further information on our program of expedition cruises please visit us at:

www.oceanwide-expeditions.com

Peter Balwin: petbal@gmx.ch

Valeska Seifert: valeska.seifert@gmx.at; Homepage: www.2playonearth.ag.vu

Rolf Stange: rolf.stange@web.de; Homepage: <http://www.spitzbergen.de/>

Vorträge / Lectures:

1. Ny Ålesund & die Entdeckung des Nordpols. Von Rolf, vor Ort am Ankermast in Ny Ålesund.
2. Ny Ålesund and the discovery of the North Pole. By Peter, on shore in Ny Ålesund.
3. Salomon August Andrée. By Fred Goldberg.
4. Aus dem Leben der Eisbären. Von Valeska.
5. The life of the polar bear. By Valeska.
6. Gletscher. Von Rolf
7. Glacier. By Rolf.
8. From whaling to space research. The history of Spitsbergen. By Fred Goldberg.
9. Vom Walfang zur Raumfahrt: Die Geschichte Spitzbergens. Von Fred Goldberg
10. Dramatic stories from the north: Nobile and Schröder-Stranz. By Rolf.
11. Dramatische Geschichten aus dem hohen Norden: Nobile und Schröder-Stranz. Von Rolf.
12. Spitzbergen – Die unbekannten Jahreszeiten in Bildern. Von Valeska.
13. Spitsbergen – images from the unknown seasons. By Valeska.





- 12. Blomstrandhalvøya
- 13. Ny Ålesund
- 14. Kongsvegen
- 15. Smeerenburg
- 16. Virgohamna
- 17. Hamiltonbukta
- 18. Moffen
- 19. Alkefjellet
- 20. Faksevågen
- 21. Palanderbreen
- 22. Palanderbukta
- 23. Croziernvnten

- 1. Sjuøyane
- 2. Broch-/ Foynøya
- 3. Andréeneset
- 4. Isispynten
- 5. Sundneset
- 6. Kapp Lee
- 7. Gnålodden
- 8. Brepollen
- 9. Samarinvågen
- 10. Alkhornet
- 11. Skansbukta